Kathrin Kagelmann

- 54 Jahre
- Niesky, Landkreis Görlitz
- MdL (bis Okt. 2019)

Funktionen:
- Mitglied DIE LINKE. KV Görlitz
- Mitglied Landesvorstand 2017 - 2019

„Wenn man das allgemeine Wahlrecht näher betrachtet und die Leute, die es uns beschert, bekommt man Lust, das Volk mit Maschinengewehren niederzumähen und seine Vertreter zu köpfen.“
Guy de Maupassant, Schriftsteller, 1850–1893

Offen gestanden ähnelten meine ersten Gedanken nach der Wahlniederlage denen Maupassants. Überhaupt wählt Volk gern ungeniert an Erwartungen von Politik vorbei. Es honoriert auch nicht zwingend Leistung. Dafür folgt es Trends, Gefühlen, auch taktischem Kalkül oder wechselt nach singulären Ereignissen. Über Wahlen entscheidet eben (noch!) kein Algorithmus, auch kein Plakat. Insofern spiegelt das sächsische Landtagswahlergebnis 2019 mehr politische Großwetterlage als kurzfristiges linkes Versagen. Vielmehr läuft seit einiger Zeit einiges schief – in Bundes- und Landespartei, in Vorständen und Fraktionen aller Ebenen. Darin liegt auch persönliche Schuld.

Eine unserer „Ursünden“ heißt unproduktiver Meinungsstreit. Wo auch nach längerer Zeit keine wirksamen innerparteilichen Instrumente greifen, um politische Differenzen produktiv mit der Gesamtpartei aufzulösen, dort werden notwendige inhaltliche Auseinandersetzungen immer stärker als Schaukampf einzelner Protagonisten ausgetragen, hinter denen sich Mitglieder als Flügel oder Strömung versammeln. Je konträrer inhaltliche Positionen, umso erbitterter wird der Streit geführt, wächst eine Kultur des wechselseitigen „Missverstehen-wollens“. Das belastet Klima nach innen und zeichnet ein Bild der Zerrissenheit nach außen. Die Antwort darauf besteht in der sächsischen Linken im mühsamen Ausgleich der Lager mittels interner Absprachen und Deals, geführt in der Regel von einzelnen über diverse Netzwerke und außerhalb von offiziellen Gremien. Der Vorstand selbst gerät darüber zur Staffage. Das beharrliche Austarieren konnte durchaus Wogen glätten. Aber die inhaltliche Bearbeitung strittiger Themen mit der Gesamtpartei blieb weitgehend aus. Sicherheit, Energiewende, Migration - eine Auswahl wichtiger Themenfelder, die nur oberflächig befriedet wurden und bei denen unter dem Firnis jeder die Unsicherheit und teilweise Distanz der eigenen Mitglieder zur verkündeten linken Programmatik erkennt. Das kostet Glaubwürdigkeit. Ich meine, dass wir uns in der Partei (wieder) zwingen müssen, über die selbst gewählte linke Filterblase AG/IG, Strömung oder Flügel hinweg miteinander einen „Konsens im Dissens“ zu finden. Innerparteiliche Pluralität muss inhaltliche Vielfalt fördern – nicht programmatische Weiterentwicklung blockieren! Der Landesvorstand muss sich aktiv in Diskussionen mit eigenen Positionen einbringen; er kann nicht nur passiv Prozesse moderieren. Dadurch zeigt Landesvorstand Haltung und treibt den Diskurs vorwärts. Genau darin sehe ich seine originäre „Führungsaufgabe“.

Nur ein Teil im Gesamtpuzzle der Ursachen des Wahldesasters – aber meins. Ich laste mir an, dass wir als Landesvorstand diesem Anspruch nicht gerecht geworden sind. Deshalb: Hier will ich weiterackern!